

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwochs, Freitag u. Sonntags  
Abonnementpreis  
Inkl. des wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringelohn 1 Mk.  
durch die Post 12.5 Mkr.

Mit 3 Familienblättern. Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Inserate  
die einpaltige Zeitzeile 10 Mkr.  
amtliche Inserate die Corpus-Beile 25 Mkr.  
Reklamen pro Zeile 30 Mkr.  
Alle Vorkosten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Segemeister, Aue (Grabenstr.)  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Nr. 38.

Mittwoch, den 29. März 1899.

12. Jahrgang.

**Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue,**  
Mittwoch, d. 29. März 1899, nachmittags 5 Uhr.

**Aue.** Die erste Teilzahlung der **Stadtanlagen** auf 1899, die **Brand-**  
**taxe** für den 1. Termin 1899 nach 1 1/2 Mkr. pro Einheit und die

**Landrenten** auf den 1. Termin 1899 sind fällig und spätestens bis zum  
**15. April dieses Jahres**

an unsere **Steuereinnahme** abzuführen.  
Nach Ablauf der Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung auf Ko-  
sten der Säumigen.  
Aue, den 27. März 1899.

**Der Rath der Stadt.**  
Dr. Aretschmar.

## Aus letzter Woche.

Die Nebenart „gelogen wie gedruckt“ ist schon von Bismarck durch die zutreffendere ersetzt worden: „gelogen wie telegraphiert“. Und wirklich hat der Telegraph in letzter Zeit in dieser Beziehung ungewöhnlich viel geflügeligt. Er hat den Bürgermeister von Berlin vom Kaiser in seinem Amte beständigen lassen, hat Italien mit China in Konflikt gebracht, indem er die italienischen Marine-soldaten in der Sanmun-Bai landen u. dort die Flagge ihres Vaterlandes entfalten ließ; er hat einer belgischen Prinzessin einen Sohn geschenkt und den früheren amerikanischen Staatssekretär Sherman sterben lassen. Zu alledem hatte er kein Recht. Herr Kirschner und Italien mußten sich allerdings ärgern, daß der Telegraph unecht hatte, aber die Prinzessin und der alte Sherman werden sich freuen, daß das, was von ihnen berichtet wurde, erdichtet ist. Berlins Bürgermeist. zudem hat einen unangenehmen Stand. Seit vielen Monaten gewählt, ist er heute noch nicht von seinem Landesherren bestätigt. Mit diesem traf Herr Kirschner am Mittwoch zusammen und zwar bei der Enthüllung des Standbildes vom brandenburgischen Bayernfürsten Otto dem Faulen in der Siegesallee zu Berlin. Diesem Denkmal für einen längst Vergessenen sind noch zwei Herminen beigelegt, von denen die eine Tylo von Wardenberg darstellt. Der Kaiser äußerte Herrn Kirschner gegenüber, dieser Tylo sei ein „tüchtiger Kerl“ gewesen, worüber Herr Kirschner in starke Verlegenheit geraten sein mag. Entweder kannte er die Geschichte des Wardenbergers nicht, und das wäre wegen der zu gebenden Antwort fatal gewesen; oder er kannte sie und dann war die passende Antwort unter den sonst gegebenen Verhältnissen noch schwieriger. Wardenberg wurde in der Mitte des 14. Jahrhunderts in Berlin, dessen krautvoller Bürgermeist. er gewesen, hingerichtet. Berlin hatte damals noch eigene Gerichtsarbeit, die erst 1/4 Jahrhundert später durch Friedrich den Eisenzahn, nanntes Kaisers Vnherren, aufgehoben wurde. — In Oesterreich bahnt sich jetzt auch ein besseres Verhältnis zwischen der Regierung und den deutschen Gruppen an. Die be-

rüchtigten Sprachverordnungen sollen aufgehoben und durch ein Gesetz ersetzt werden. Zu diesem Nachgeben an höchster Stelle scheint die Ueberzeugung von der absoluten Unzuverlässigkeit der jetzigen Reichsratsmehrheit ein erheblich Teil beigetragen zu haben. Von den Tschechen und ihrem wenzeslausigen Böhmenstaat wollen wir absehen; aber die galizischen Polen, deren höchster Vertreter Baderi war, galten in Wien bisher für Muster-Oesterreicher, denen man in jeder Weise entgegenkam. Nun aber zeigt sich in Galizien plötzlich eine Korruption, von der der Ansturm auf die Landspitze, der Selbstmord des Direktors eines andern Kreditinstituts und ein anderer in Berlin vorgekommener Selbstmord (des galizischen Kapthaspelulanten und Reichsratsabgeordneten v. Viktor) nur die äußeren Anzeichen sind — eine Korruption, die lebhaft an das französische Panama und das italienische Panamino erinnert. Mit Leuten, die jene Zustände verschuldet und ausgenutzt haben, kann man keine politischen Beziehungen unterhalten. Da steht's denn doch bei den Deutschen reinlicher aus, besonders wenn diese sich vom Parteiloller freizuhalten suchen, was ihnen leider nur zu schwer gelingt. — Cecil Rhodes ist von seiner Reise an das Hofe von Berlin und Brüssel wieder in London eingetroffen. In den Berichten der deutschen Blätter über den Zweck und Erfolg der Reise konnte man in verschiedenen Spielarten die Behauptung wiederlegend finden: „Vergesse man nicht, daß Hr. Rhodes ein gewiegter Geschäftsmann ist“ und das gleiche findet man in der Freude der Engländer über den Erfolg ihres Landsmannes. Große Londoner Zeitungen konnten es sich nicht verlagern, etwas beruhigendes Oel auf die Wogen der nationalen Verleumdung zu schütten, indem sie darauf hinwiesen, daß (wörtlich) der deutsche Kaiser ein gewandter Geschäftsmann sei! — In der Dreyfusfrage nichts Neues, wenigstens keine erkennbare Fortschritte. Dupuy mußte im Anfang der Woche das alberne Märchen des Peit bleu in der Kammer widerlegen, daß der frühere russische Votschaster von Rohreneim seiner Zeit den „berühmten“ Dreyfusbrief von Kaiser Wilhelm an Panotauz ausgeliefert habe! Man muß

sich den Kopf halten gegenüber so vielem, ernstlich vorgetragenen und ernstlich zurückgewiesenen Blödsinn! — Die finnische Sache steht sehr schlimm und daran ist der friedliebende Zar gewiß nicht schuld, sondern seine panslawistische russische Umgebung, die in der Zar in-Bittwe ihr Haupt verehrt, während die jetzige Zar in ihrem Deutschtum treu ergeben ist. Der Zar in Rußland ist nicht so großmütig, wie er immer dargestellt wird, denn sonst würde der mildgestimmte Monarch, der ursprünglich u. zur Ueberraschung seiner eigenen Umgebung das Abrüstungsmanifest erließ, nicht zugeben, daß in der Weise gegen Finnland vorgegangen wird, wie es der Fall ist. Die Jobedonosszew und Kuropatkin werden ihren Willen durchsetzen, die Selbständigkeit Finnlands vernichten u. damit das Wort ihres Kaisers Lügen strafen, der in seinem Manifest sagte, daß niemals die Macht des Großen über das Recht des Kleinen triumphieren dürfe! Drwd.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Konekly**, in **Stein, (Nargau, Schweiz)** bei.

## Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nicolai.

Gründonnerstag: Früh 1/2 9 Uhr: Beichte: Hilfsgeistlicher: Hochmann. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt über Matk. 14, 17—26: Dialektus Cereel. — Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. — Schluß des Konfirmandenunterrichts: Dialektus Cereel.

## 6 Meter Frühjahr- u. Sommer-Stoff

1. M. 1.50 Bf. 1/2 ganzen Kleid Muster a. Berl. fr. ins Haus. Robb. gr.	
6 Meter solides Reiser-Rephe	zum Kleid für M. 1.50 Mkr.
6 " solides Kraba-Rouveau	" " " " 1.80 "
6 " solides Dollar-Carreau	" " " " 2.70 "
6 " extra prima Eden	" " " " 2.90 "

Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison. Kordene Kleider und Blousenstoffe in allergrößter Auswahl versehen.  
4) in einzelnen Metern bei Anfertigen von 20 Mkr. an franko.  
**OETTINGER & Co.,** Frankfurt am Main, **Wasserkloster.**  
Moderne Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mkr. 3.40 Bf.  
„ Cheviotstoffe „ „ „ „ 4.36 „

**Aue i. S. Hermann Bauchwitz, Nachf. Aue i. S.**  
Bahnhofstr. Inh.: **Dommerdich & Thieme,** Bahnhofstr.

empfehlen

# Knaben = Anzüge

in jeder Grösse von der einfachsten bis zur elegantesten  
**== Ausführung. ==**

**Burschen - Anzüge**

für jedes Alter in allen Preislagen.

**Herren - Anzüge, Paletots und Haveloks**

in allen nur denkbaren Preislagen und Mustern.

**Streng feste, anerkannt niedrigste Preise.**

**•• Auswahlsendungen franko ins Haus. ••**

**Auf die Ausstellung in meinen Schaufenstern mache ich ganz besonders aufmerksam.**



**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

\* Ueber die Absicht eines Besuchs des Kaisers Wilhelm in England, die neuerdings nach englischen Blättern feststehen soll, ist in Berlin an zutreffender Stelle nichts bekannt. Die Möglichkeit eines solchen Besuchs ist zwar nicht ausgeschlossen, indessen ist es durchaus verfehlt, damit die Gestaltung der politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland in Verbindung zu bringen.

\* Die Königin von England hat die Absicht, nach ihrer Abreise von der Riviera Deutschland zu besuchen, aufgegeben, weil der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha zum Besuch seiner Mutter in Genua eingetroffen ist, und der Großherzog von Hessen dort anfangs nächster Woche von Florenz erwartet wird.

\* Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf wegen Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds zugegangen. Danach wird die im Gesetz von 1895 vorgesehene Beschränkung der Verwendung von Mitteln des Fonds für die dazwischen bezeichneten Zwecke auf die Hälfte des entbehrlichen Altkontingents aufgehoben. Der Ausgabebedarf des Fonds für nicht anerkannte Invaliden wird um 400 000 Mk. für das Jahr 1899 erhöht, also auf 1 100 000 Mk. festgesetzt. Ferner werden aus dem Reichsinvalidenfonds für 1899 Beiträge zur Verfügung gestellt, um im Fall des Bedarfs Witwen und Kindern der im Krieg 1870/71 gefallenen oder infolge des Krieges gekörbten Militärpersonen neben den gesetzlichen Zuschüssen gewähren zu können. Für 1899 sind für diese Zuschüsse 600 000 Mk. festgelegt. In den folgenden Jahren soll die erforderliche Summe in den Reichsinvalidenfonds eingestellt werden. Diese Zuschüsse unterliegen nicht der Beschlagsnahme, und die Bewilligung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch die Militärbehörde.

\* Die deutsche Expedition zur Erforschung der Malaria, für die der Reichstag am 18. März 60 000 Mk. bewilligt hat, wird unter Leitung von Geheimrat Prof. Koch im April bereits die Reise antreten.

\* Die Meuterei der farbigen Wey-Soldaten in Bua in Kamerun hat ein kriegsgerichtliches Nachspiel erhalten. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Wey-Regen tatsächlich einen Liebesfall der Station beobachtet hatten, um familiäre Weise zu erwidern. Drei der Gefangenen sind kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt und die andern mit längeren Freiheitsstrafen belegt worden.

**Oesterreich-Ungarn.**

\* Der Chef des alten Hauses Esterhazy in Wien, Fürst Nikolaus, hat gegen den nur allzubekanntem französischen Major gleichen Namens die Klage auf Aberkennung des Namens, Grafentitels und Wappens der Esterhazy beim Pariser Senatstribunal eingereicht.

**Frankreich.**

\* Das englisch-französische Abkommen betreffend Afrika erregt nach Bekanntwerden der Bedingungen heftige Misstimmung; energischer Widerstand im Parlament ist sicher. Stürmischer als je wird der Anschluß an Deutschland zur Bekämpfung der englischen Welt Herrschaftsgelüste verlangt.

\* Zur Weltherrschaft Angelegenheit will das Pariser Journal wissen, die vereinigten Kammern des Kassationshofes würden in der Revisionsangelegenheit keine neue Untersuchung veranstalten, den Enthüllungen Picquarts würde nur geringe, den Enthüllungen Esterhazys feinerlei Beachtung geschenkt werden. Der Kassationshof werde sich fast ausschließlich mit dem Prozeß aus dem Jahre 1894, mit der Prüfung des Vorbereitungsausschusses und mit der Frage der Geschäftsmöglichkeit des Urteils beschäftigen, außerdem untersuchen, ob die für die Wiederaufnahme des Prozeßes notwendigen „neue Thatfaden“ wirklich vorhanden sei.

\* Der Kassationshof verwarf das Gesuch der Frau Dreifus auf Ablehnung der drei Räte Petit, Crepon und Lepelletier und verurteilte Frau Dreifus zu 100 Frank Geldstrafe.

**Durch Leiden zum Glück.**

12) Erzählung aus dem Leben v. Oskar Werres.

Einige Wochen lang hatte ich mich in der Thür und Frey brach hindurch. Es war niemand im Zimmer, aber das Fenster stand offen und da drüben vom Garten herauf erhellte ein durchdringender Schmerzschrei.

Die Tante und Frieda waren dem Wütenden in das Zimmer gefolgt, von einer unbekanntem Abnung getrieben. Sie traten mit ihm an das Fenster, und da unten — wand sich Herr von Deimburg laut höhnend.

Frey hatte leichenblau herunter; Frieda und Tante Friederike sahen einander kumm an, und um den Mund der letzteren spielte ein höhnlich triumphierender Zug.

11.

Jänisch hatte das Gedrückte Geschäft übernommen, denn der Vertrag war bindend abgeschlossen und mußte erfüllt werden, wenn nicht das eingezahlte Kapital verloren gehen sollte. Ebenfalls konnte der an Herrn v. Deimburg geflossene Betrag zurückgefordert werden, es war rechtsgültig festgelegt, daß die Schulden derselben fünf Jahre fest behielten und dann erst in bestimmten Raten zurückzahlen hatten.

Der Einzug der Familie Jänisch in die neue größere Wohnung war trotz aller guten Geschäftsaussichten ein trauriger; mit wehmütigen Gefühlen verließen sie die kleinen beschriebenen Räume, wo sie bei aller Einschränkung so glücklich und zufrieden gelebt hatten.

\* Dem Gaulois zufolge sollen Droulebe und Habert in etwa fünf Wochen vor dem Gesandten erscheinen. Also nicht vor dem Staatsgerichtshof, wie Droulebe so gerne haben wollte!

\* Ueber 300 Abgeordnete haben bereits die Gesetzesvorlage unterzeichnet, wonach das jährliche Gehalt für die Abgeordneten von 9000 auf 15 000 Frank erhöht werden soll. Wenn, wie vorausgesehen ist, auch der Senat ähnliche Ansprüche machen wird, würden sich die jährlichen Ausgaben um mehr als fünf Millionen steigern.

\* Der Herzog von Feltre, früher Abgeordneter, hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Militärpflichtzeit auf ein Jahr herabgesetzt werden soll. Es soll ferner ein Kern Truppen bestehen bleiben, welche fünf Jahre unter den Waffen bleiben sollen; es sollen denselben Geld-Vorteile gewährt werden. Der Herzog hat bereits eine Anzahl von Komitees organisiert, welche in den verschiedenen Städten von Frankreich Unterschriften sammeln sollen. Der Herzog hofft, in kurzer Zeit Hunderttausende solcher Unterschriften zu erreichen, so daß die Kammer dem Drucke nachgeben müsse.

**Italien.**

\* Der römische Berichterstatter des Pariser „Matin“ vertritt die volle Wahrheit über den Zustand des Papstes sei diese: die Kräfte kehren nicht wieder, Schlaflosigkeit ist häufig, Nahrungsaufnahme gering. Der Papst mocht der Messe bei, lief sie jedoch nicht selbst. Die Empfangsleute, von denen die Zeitungen berichten, beschränken sich auf eine ständige Verhüllung, die der Papst, auf einem Stuhlengelagert, entgegennimmt. Seitlich ist der Papst dagegen vollkommen reglos. Er möchte gern über alles sprechen, muß sich jedoch wegen Schwäche in seiner Unterhaltung unterbrechen. Die Operationswunde ist noch nicht vollständig verheilt. Der gegenwärtige Zustand kann jedenfalls noch lange dauern, rechtfertigt jedoch die Sorgen der Kurie.

\* König Humbert steuerte für die Nordpolar-Expedition des Herzogs der Kruggen 800 000 Lira bei, der Prinz von Neapel 50 000 Lira. Ebenso gaben die anderen Prinzen größere Beiträge, so daß der Herzog über vier Mill. Lira verfügt. Wie es heißt, werden das Kronprinzenpaar und das Herzogspaar den Herzog der Kruggen bis zum Nordkap begleiten.

\* Verschiedenen Blättern wird aus Rom gemeldet, daß der chinesische Gesandte der italienischen Regierung erklärt habe, China lasse sich unter keiner Bedingung auf die Abtretung der Samun-Bai ein.

**Spanien.**

\* Noch immer erfolgen öffentliche Kundgebungen heimgekehrter Soldaten, so noch jüngst vor der Präfektur von Madrid, ohne daß es dabei jedoch zu Aufrührungen käme. Man schreibt über diese Angelegenheit aus der spanischen Hauptstadt: Der Jubel, der unter den heimgekehrten Soldaten herrschte, als die Regierung beschloß, ihnen den rückständigen Sold sofort auszuzahlen, ist alsbald gedämpft worden. Sie sollen nämlich, wie jetzt bekannt wird, nur fünf Pesetas für jeden Monat des Selbstzuges erhalten, und auch diese nur, wenn sie ausdrücklich auf jeden weiteren Anspruch verzichten. Es mag ja große Schwierigkeiten bieten, bei der heillosen Verwirrung, die in der spanischen Heeresverwaltung herrscht, die Forderung jedes einzelnen genau festzustellen, es darf aber auch nicht wunder nehmen, daß die meisten Soldaten, wenn sie es nur irgend vermögen, vorziehen, weiter zu hungern, ehe sie ein so lärgliches Almosen annehmen.

**Rußland.**

\* In Finnland ist der Umsturz der Verfassung nur noch eine Frage der Zeit. Durch das Manifest des Zaren vom 15. Februar, welches besagt, daß Rußlands Verfassung nunmehr auch für das Großfürstentum Finnland in Kraft treten soll, sind die Finnländer, welche seit dem Jahre 1809 eine selbständige Konstitution besitzen, auf das empfindlichste getroffen worden.

Der Schlag kam völlig unerwartet, weil auch der jetzige Zar bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1894 die Aufrechterhaltung der finnlandischen Verfassung gelobt hatte.

**Korea.**

\* Der Kaiser von Korea hat alle Minister entlassen und zwei verbannt; der Vorgang steht im Zusammenhang mit durchgreifenden Personalveränderungen in den Provinzialämtern.

\* Zur Unterstützung der italienischen Forderung in Bezug verlangt Japan, daß, wenn Italien in Besitz der Samun-Bai gelange, es Japan einige in der Bai befindliche Inseln überläßt.

**Weniglicher Sanftm.**

Am Donnerstag begann das Herrenhaus die Staatsberatung. In der Generaldebatte sprach sich Graf Mirbach gegen das geheime Wahlrecht zum Reichstag aus. Die öffentliche Wahl sei das beste Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Graf Rindow forderte eine generelle Amnestie an die Staatsanwände und Gerichte zu strengerem Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Flüchtlinge; Justizminister Schönbelt verließ sich ablehnend, da die Unabhängigkeit der Rechtsprechung gewahrt werden müsse. Die beschriebenen Gesetze würden gegenüber sozialdemokratischen Ausschreitungen energisch gehandhabt.

Das Herrenhaus beendete am Freitag die Staatsberatung und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Eisenbahnminister Thielen erklärte bezüglich Maßnahmen gegen die „Reutenot“, er werde Fürsorge treffen, daß bei den unvorsichtigen Staatsbankrott der nächsten Jahre das Interesse der Bankwirtschaft nicht durch die Entziehung von Arbeitsern geschädigt werde. Frhr. v. Solmeyer sprach beim Etat des Kultusministeriums namens der deutschen Katholiken deren Dank aus für die hochherzige Schenkung, die der Kaiser dem Palästinaverein mit dem Dormition-Grundstück gemacht hat.

In der Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz betr. die Verlegung der preussisch-österreichischen Grenze längs der Przemna in zweiter Lesung angenommen, das Ausführungsgesetz zu dem Reichsgesetz über die Zwangsverwaltung und Zwangsverwaltung der Justizkommission überwiegen. Es folgten Kommissionsberichte und Petitionen. Nächste Sitzung: Dienstag, 11. April.

**Zur Frage der bedingten Begnadigung.**

In der Deutschen Juristenzeitung nimmt der bekannte Rechtslehrer Professor Dr. Wolff Bach, Leipzig, das Wort zu der Reichstags-Verhandlung vom 20. Februar d., in der man sich bei Empfehlung der bedingten Verurteilung bis zu der Behauptung verließ, die deutschen Regierungen hätten mit der Einführung der bedingten Begnadigung Fiasco gemacht. Bach ist im Gegenteil der Ansicht, daß trotz der Schwärzerei in Ministerialerlassen und Parlamentsreden das Fiasco auf Seite Belgiens, dem Ursprungslande der bedingten Verurteilung liege, weil dort, wie er an der Hand der Statistik nachweist, seit der Einführung der bedingten Verurteilung die Kriminalität nicht nur nicht abgenommen, sondern in bedenklichem Maße zugenommen hat. So lange nicht andere Gründe der Steigerung nachgewiesen werden, erscheint Bachs Vermutung nicht unberechtigt, daß die Zunahme der Kriminalität mit der bedingten Verurteilung in ursächlichem Zusammenhang steht, denn in der That muß es die Achtung vor dem Strafgesetz schwächen und den Anreiz zur Verletzung desselben erhöhen, wenn der Täter aus der häufigen und schablonenhaften Anwendung der bedingten Verurteilung, wie sie namentlich bei der Verhängung von Geldstrafen von den belgischen Gerichten geübt wird, die Hoffnung schöpft, daß es zu einer wirklichen Bestrafung nicht kommen werde.

Bach gibt dem deutschen System der bedingten Begnadigung entschieden den Vorzug, obwohl er weit davon entfernt ist, es in seiner gegenwärtigen administrativen Gestaltung für mehr zu halten als einen auf die Dauer unhaltbaren Nothbehelf, der zu einem reichsgefährlich geordneten, Zustande dränge. Man werde, so meint er mindestens die Entscheidung über den Strafausschub in die Hände des Gerichts legen

müssen, weil eine Begnadigungsinstanz von solcher Ausdehnung, wie sie bereits jetzt besteht, sich als ein intensiver Eingriff in die Rechtspflege darstelle und an Abwehrlustig streife. Dagegen besteht kein Bedürfnis, auch den Widerruf des Urteils oder der Strafvollstreckungsbehörde zu überlassen. Wie das Strafgericht die Eigenschaft der Vollstreckung der Verurteilung einräumt, die vorläufige Entlassung der obersten Justizaufsichtsbehörde überlassen ist, die korrektionelle Nachhaft der Landespolizeibehörde durch Urteil verurteilt wird, könnte auch der endliche Strafverlauf zur Kognition der obersten Justizaufsichtsbehörde gestellt werden, was den großen Vorzug haben würde, daß der Widerruf nicht bloß an bestimmte strafbare Handlungen, sondern auch an sonstige Prämissen, vermerkten Lebenswandel u. s. w. geknüpft werden könnte. Ein Uebergreif in die Justiz läge im administrativen Widerruf nicht, da derselbe nur die rechtskräftig feststehende Strafe zur Vollstreckung brächte.

**Von Hah und Fern.**

Bonn. Im Stadtrat wurde im Verfolg des vorjährigen Beschlusses, 50 000 Mk. zur Rettung des Siebengebirges beizutragen, ein Erlaß des Oberpräsidenten mitgeteilt, wonach der Kaiser eine Lotterie von 1 500 000 Mk. und das Entgeltungsrecht für das Siebengebirge genehmigt hat; auch sei Hoffnung vorhanden, daß das Gebirge vor der Anlage einer Kungenheilstätte bewahrt bleiben werde.

Stuttgart. Der jetzt regierende König von Württemberg hatte als Prinz von Billa Seefeld bei Korfach aus dem Bedungsarbeiten des im Jahre 1861 in der Nähe von Korfach durch das Schweizer Dampfboot „Jüri“ in den Grund gebrochenen bayerischen Dampfes „Ludwig“ beigemohnt und hierbei die Uhr eines der Geratzen zum Geschenk erhalten. Dieser Tage fand der König diese Uhr wieder im Nachlasse seiner verstorbenen Mutter vor und ließ sie samt Kette und Schmuck für das Lindecker Museum an den dortigen Magistrat übermitteln. Bei jener schrecklichen Katastrophe gelang es nur drei Personen von der Besatzung des „Ludwig“, sich zu retten und unter unglücklichen Umständen das Ufer zu erreichen. Von diesen drei Männern weiß nur noch der auf dem bayerischen Dampfboot „Prinz-Regent“ seines Amtes waltende Kapitän Nisch unter den Lebenden.

Riel. Wenn es sich nicht um einen verfrühten Aprilscherz handelt, so ist nach Blättermeldungen ein Diamantenfund im westlichen Schleswig gemacht worden. Der Stein, der die Größe eines Taubeneies hat, ist vom reinsten Wasser. Die beste Feile hinterläßt keinen Strich auf ihm. An dem Fundort, einer Mergelgrube, bei Fehsholm, wurden gleichzeitig sechs Meter unter der Erdoberfläche ein großes Stück Bernstein und ein Stück Labradorit entdeckt. Da die Arbeiter außerdem bearbeitete Holzstücke fanden, und die Mergelgrube in einer ehemaligen Meeresbucht liegt, vermutet man, daß es sich um Reste eines untergegangenen Schiffes handelt.

Düsseldorf. Wie in der letzten Sitzung der Handelskammer mitgeteilt wurde, ist auf eine Aufforderung des Regierungspräsidenten berichtet worden, daß nur wenige Fabriken von der Einrichtung von Zwangsparken bisher Gebrauch gemacht haben, auch eine weitere Ausdehnung dieser an sich gewiß nützlichen Einrichtung bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes nicht zu erwarten ist.

Breslau. Dem Dichter des bekannten Lustspieles von 1870, dem hiesigen Stations-Assistenten Hoffmann gestattete die Regierung die Führung des Namens Hoffmann-Bauschke.

Reichenstein. In den Pulverfabriken des Kommerzienrats Hüttler zu Zolmersdorf fand eine Explosion statt, welche das zum Können und Polieren bestimmte Werk in Trümmer legte. Zwei Arbeiter fanden ihren Tod.

Strasburg. Der Raubmörder Hier, der in der Nacht vom 27. auf 28. Juni 1898 in der Nähe von Kronenburg an der 19-jährigen Näherin Laubacher einen Raubmord verübte, wurde am Donnerstags morgen hingerichtet.

Auch der einst erträumte schöne Tag ging vorüber, an welchem Trude und Frey ihrem gemeinsamen Leben die höchste Weisheit geben wollten; geträumert war das Glück zweier guten Menschen.

Trude lag in einem Krankenhause an einem schleichenden Fieber benimmungslos darnieder, und Frey hatte am Tage nach jenem schrecklichen Vorfall im Gartenhäuschen seinen Ringen gepackt und sich mit seinen Ersparnissen und einem zerrißenen Herzen in die Fremde begeben.

Die früher so fröhliche Marie war kaum noch wieder zu erkennen. Still und traurig wirtschaftete sie umher und oft standen ihre Augen voller aufdrücklicher Thränen. Daß sie sich in ihrem Trübsen so arg getäuselt haben sollte, war der größte Schmerz ihres Lebens, den sie nicht zu überwinden glaubte. Und der geliebte Bruder, dem die Heimat so verblüht worden, war verzweifelt in die weite Welt gegangen; würde sie ihn je wiedersehen?

Das Großmütterchen sah trübe da und seufzte oft schwer. Wie hatte sie sich auf den Freudentag der beiden gefreut; sie hätte ihnen doch etwas zur Hochzeit schenken können, ihren Segen nun mußte sie auch den behalten.

Jänisch selber, ein Mann von tüchtiger Rechtschaffenheit aber weniger weichen Gemüts, war über das Borgegangene mehr erzürnt als traurig. Er hatte alle Verstellungen und Heuchelei und Lächer der armen Trude diese Schwächen zu.

Ein Frauenzimmer aus solchem Hause steigt nicht ohne Grund zum armen Arbeiter herab,

sagte er zu seiner Frau, wenn sie ihn mit traurigen Augen ansah: — „da greift ein vornehmer Herr tief in die Kasse, um sein Schätzchen an einen ehrlichen Mann zu bringen, und dazu ist ein armer Schloßergesell gut genug. Für das Geld wird sie Frau Fabrikbesitzerin, und wenn dann der betrogene Mann später was läuten hört, dann sagt Madame: was willst du denn, ich hab' dich ja zum Manne gemacht!“

Und wenn die gute Frau Marie ihr Trübsen verteidigen wollte, wurde der strenge Mann barsch. „Wenn du nicht willst, daß wir uns erzürnen sollen, so laß sie jetzt ruhig, wo sie ist. Kommt sie später wieder, so werde ich ihre Meinung sagen. Ihre Finken soll sie ehrlich bekommen, aber du sollst keinen Umgang mehr mit ihr haben. Wäre nicht alles schon fest abgemacht gewesen, ich hätte ihr das Geld sicher zurückgegeben und als Schloßergesell weiter gearbeitet.“

Jänisch besah eben einen eisernen Kopf, und was er einmal für Recht erkannt hatte, dagegen ließ er keinen Einspruch zu. Außerdem hatte er wenig Zeit, sich mit Dingen zu befassen, die außerhalb seines Geschäftskreises lagen. Er war so nur dem Namen nach Besitzer des erworbenen Geschäftes, und außerordentliche Umsätze und Arbeit gehörten dazu, die darauf befindliche Schuldenlast einzeln tilgen zu können.

In dem äußerlich noch glänzenden Heimbürgischen Hause schritt indessen das Verderben mit schmerzlichen Schritten vorwärts.

Arno von Heimbürg lag mit tödlich verletztem Körper auf seinem Schmerzlager, von dem Hauspersonal nachlässig gepflegt. Seine Frau

und die ränkvolle Tante stummerten sich gar nicht um ihn, und der einzige treue Diener des Hauses, der alte Andreas, war schon vor einiger Zeit auf Betreiben der Tante entlassen worden.

Der leichtsinnige Mann hätte sein Unglück vermeiden können, wenn er seiner Frau offen entgegengetreten wäre, als sie in Trudes Wohnung erschien, anstatt sich feig zu verstellen. Und als er dann in der Kammer die schändliche Anlage hörte, wollte er aus seinem Versteck hervortreten, aber da hörte er die erregte Stimme des Schloßergesellen, — auch in dessen Augen mußte er Charakter des bedrängten Mädchens mit seinem vöthlichen Erscheinen verdächtigen. Beim Umwenden stieß er an einen Stuhl, schob dann den Mangel vor, eilte zum Fenster und da es ihm nicht zu hoch schien und ein Weinspalier an der Mauer hinauf lief, schwang er sich hinaus. Doch eine Lunte brach und er fiel mit dem ganzen Gewicht seines Körpers auf eine Wasserfontäne, um entsehrlich verletzt zu werden. Halb tot trug man ihn nach Haus.

Indes er in seinen Schmerzen lag, beratungsschlüge Frieda mit der Tante und dem Baron Altenfeld über ihre Scheidung von Heimbürg.

Tante Friederike war auf den Schmerztanken um so erbitterter, als durch sein Gehändnis die Möglichkeit entschunden war, die gehäßte Witwe des Diebstahls an den Schmuckstücken begünstigen zu können. Welche Freude hatte es ihr bereitet, das unglückliche Mädchen der Schande als Diebin preisgeben zu können. Der Verdacht eines kräftigen Verhältnisses der







## Gewerbliche Fortbildungs- u. Handelsschule

in Ann.

Die Anmeldungen neuereintretender Schüler werden **Mittwoch**, den 5. April und **Donnerstag**, den 6. April vormittags von 9-12 Uhr im Bürgerschulgebäude, Zimmer Nr. 7, entgegengenommen.

Aus, den 25. März 1899.

Die **Direktion der Gewerblichen Fortbildungs- und Handelsschule.**

Oskar Schulz, Dir.

Großer Posten

## Makulaturpapier

à Str. nur 5 Mk. abzugeben in der **Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“**, Marktstraße 4.

Eine

## Bohrmaschine

wenig gebraucht, gut erhalten, 70 cm. Ausladung mit Ständer u. Drehvorgelegt ist billigst zu verkaufen.

Oskar Reinwart,

Oberfachsenfeld bei Schwarzenberg.

Empfang gestern wieder 1 Ladung

**prima Apfelsinen u. Citronen**, sowie 1 Ladung

## feinste Stettiner Tafel-Äpfel

Die Qualitäten sind **hochsein** und ist keine Konkurrenz in dieser Gegend in der Lage, solche extrafeine Waare für die billigen Preise, wie ich dieselben verkaufe, zu liefern.

**Gustav Voigt,**

erstes Spezialgeschäft für Südfrüchte, Obst, Fischwaaren, Kartoffeln u. Gemüse.

Der in meinem Hause

**Göthestr. 3** befindliche Laden

hebt **sämtlichen Parterre-Räumlichkeiten** ist sofort oder später zu vermieten. D. D.

Ein leistungsfähiges

**Zwidauer Steinkohlen-Verhandlungsgeschäft**

sucht für Aue und Umgebung einen

## tüchtigen Vertreter.

Offerten unter **P. C. 8** postlagernd **Zwidau i. S.** erbeten.

## Gardinen,

weiß und crème, abgepaßt und im Stück, in bekannter Güte, sowie **Spachtelstreifen** in neuen modernen Mustern.

Spachtel-Stragen u. Stragenstoffe, Rüschen, Schleier, Spitzen, Vorsteckschleifen, Handschuhe, Schlipse, Schürzen, fertige Wäsche u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl zu **billigsten Preisen**

**Ida Schmidt**, Aue-Zelle, Bahnhofstraße.

Große Auswahl in **Osterhasen, Oster-Eiern, Atrappen, Bonbonieren u. Zuckerdüten**

empfehlen

**Richard Kirmse,**

Aue, Wettinerstraße 9.

**Neu!**

## „Schnellzeichner“

(gesetzlich geschützt)

Mit diesem **großartig konstruirten Apparat** ist Jedermann imstande, ohne die geringsten Vorkenntnisse, sofort jedes beliebige Objekt **naturgetreu** aufzunehmen. S. B. Personen, Gruppen, Landschaften, Tiere u. s. und kann man in kurzer Zeit viele Bilder in **schöner Ausführung** anfertigen. Dieser vorzügliche Apparat eignet sich vortrefflich auf Reisen, Ausflügen u. Da der Preis sehr niedrig gehalten ist, so sollte niemand veräumen, sich diesen **hochinteressanten und wirklich nützlichen Apparat** kommen zu lassen.

**Preis nur Mk. 2.75.**

Gegen Einsendung oder Nachnahme durch

**M. Eisenschmidt, Metz, Neuheiten-Vertrieb.**

## A. Mauersberger,

Annaberg.

Anstalt f. **Kleiderfärberei u. chem. Reinigung von Damen- u. Herrengarderobe, Möbel- u. Decorationsstoffen, Teppichen, Spitzen u. Tüll- u. Mullgardinen-Waschanstalt u. Spannerei, Färberei für Seidenkleider, Tücher und Bänder,**

hält sich hierdurch bestens empfohlen.

Ausführung **sachkundig**. Lieferung **prompt**. Größere Aufträge **postfrei**.

## FRAUEN-FLEISS



Größtes Handarbeitenblatt der Welt

Verlag: John Henry Schwertin, Berlin W. 35.

Monatlich erscheint eine **Seitige Nummer** in Großfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend, mit **großem Contourenbogen** (naturgroße Vorlagen zum Durchpassen etc.) Vierteljährlich

**3farbige Handarbeiten-Lithographien.**

Abonnementspreis: Vierteljährlich **75 Pf.** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte **Portrait-Anstalt** hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten **Portraitmaler** entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschließen, auf jeglichen **Rufen oder Gewinn** zu verzichten.

Wir liefern

für nur **13 Mark**

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen **Herstellungskosten**

ein **Portrait in Lebensgröße** (Brustbild)

in prächtigen eleganten **Schwarz-Gold-Barockrahmen** dessen wirklicher Wert **50 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das **Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern und Geschwister** oder anderer, selbst verstorbenen Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende **Photografie**, gleichviel in welcher Stellung einzuliefern, und erhält binnen **14 Tagen** ein **Portrait**, wovon er gewiß auch höchste **Aberrasis** und **entzückt** sein wird.

Die **Riste zum Portrait** wird zum **Selbstkostenpreis** berechnet. **Bestellungen** mit **Beizahlung** der **Photografie**, welche mit dem **Portrait** unbeschädigt **retournirt** wird, werden gegen **Postvorschuß** (Nachnahme) oder vorherige **Einsendung** des **Betrages** entgegengenommen von der

**Kunst-Portrait-Anstalt „K O S M O S“**

Wien, VI., **Mariahilferstraße 116.**

Für vorzüglichste gewissenhafteste Ausführung u. naturgetreue Ähnlichkeit, wird **Garantie** geleistet.

Wahrscheinliche **Anerkennungs- und Dankbriefe** liegen zur **öffentlichen Einsicht** für Jedermann auf.

## Kleine Modenwelt

Verlag: **John Henry Schwertin, Berlin.** Monatlich erscheint: **8seit. Nummer** bez. **Mode, Putz etc.**, doppelseitiger **Schnittbogen**, **schöne Modenbild.** **50 Pf.** Abonnem. auf **„Kleine Modenwelt“** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für **vierteljährlich 50 Pf.** **vierteljährlich.**

**Billigstes Modenblatt der Welt!**

## Photographien

feinster Ausführung bis **Lebensgröße.**

**Billigste Preise!**

12 Stück von **4 1/2 Mark** an empfiehlt

**Hofphotograph**

**Kolby**

**Zwickau,**

**aus. Planensche Str. 19.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in **34. Aufl.** erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** **Frelzusendung** für **1 M. 1. Briefmarken** **Curt Böber, Braunschweig.**

## Kaffee,

Nach bestem System **geröstetem**

**kräftig und wohl-**

**schmeckend, empfiehlt**

à **Pfund 84 Pfg.**

**Emil Uhlmann,**

**Chemnitz,**

**äußere Johannisstraße**

**Nr. 22.**

(Bei Entnahme von **5**

**Pfund portofreie**

**Zusendung.)**

Für **Nachmittags** wird ein **Mädchen** von **12-14 Jahren** zu **Rindern** gesucht. **Wettinerstr. 9.**

## Visiten-

karten

von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit **Blumen u. Goldschmuck**, **Seidenkarten etc.** empfiehlt **billigst** die **Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.**

(Nachdruck ist verboten.)

## Sei flug!

Ein **heiterer Geist**, ein **großer Sinn**, Sie sind der **Menschheit beste Gabe** und wird die **Weisheit** früh zur **Gutsverwalterin**, Dann reicht der **Vorrath** bis zum **Grabe.**

Wenn du auch **reich** nicht grade bist, So wird es **Dir** doch auch nicht **fehlen**,

Wenn du mit **Einsicht** jeder **Freist** Nur gut **verstehst** zu wählen!

Von **E. A. Herrmann** kauf vor **Allem**

Die **Zufuhrlieferung** nett u. fein, So wirst Du **Andern** stets **gefallen** Und selbst auch **sehr zufrieden** sein!

**E. A. Herrmann,**

**Aue i. Erzgebirge**

**4. Schwarzenbergerstr. 4**

**Eigene Fabrik.**

**7 Detailgeschäfte.**

## Weltbekannt

ist das **Verfeinern**

aller **Frisur** Hautunreinigkeiten u. **Hautausschläge**, wie **Milchesser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke** u. durch den **häufigen Gebrauch** von **Bergmanns**

**Garbostfärbeschwefel-Seife.**

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

à **St. 50 Pf.** bei: **Apoth. Kuntze.**

**Gustav Colditz**

**Auerbach i. V.**

empfehlen

zu

mässigen

Preisen und

unter **Garantie.**

Fabrik mit **Dampf-**

betrieb und **Wasserkraft.**

Ein **Sohn** achtbarer **Eltern**, welcher **Lust** hat, die

## Conditorei

zu **erlernen**, findet **Unter** kommen bei **Herrmann Weiskner**, Conditorei in **Schönheide.**

## Gefunden

wurde am **Sonntag** in **Händels** Conditorei ein **schwarzer Clage-**

**Handschuh**, derselbe ist **Markt 4** abzuholen.

## Wash-Frau

wird für **einige Tage** der **Woche** gesucht. Zu **erfragen** in der **Exp. d. Bl.**

Zwei bis drei **tüchtige**

**Malergehilfen** werden für **sofort** gesucht.

**Spyerlein & Keller,**

**Maler** in **Aue,**

**Wettiner Straße Nr. 48.**

Auch kann ein **Lehrling** unter **günstigen** Bedingungen zu **Ostern** in die **Lehre** treten. **D. D.**

## Christophlack

als **Zufußbodenstrich** **bestens** bewährt,

sofort **trocknend** u. **geruchlos**, von **Jedermann** leicht **anwendbar**,

gelbbraun, **mahagoni**, **eichen** **nussbaum** und **granatfarbig.**

**Franz Christoph Berlin.**

Allein **ächt:** bei **Carl Baumann's Nachf. Aue, Pstl.**